



Ein Team aus sechs Nationen: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Molekulare Regenerative Medizin der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität.

Bild: SN/PMU

# Das Forschen im Multi-Kulti-Institut

Salzburg ist eine kleine Stadt mit wunderschöner Umgebung, sie hat alles, was man braucht. Auch das, was zum Leben jedes Südamerikaners gehört – Fußball und das EM-Stadion!“ Francisco Rivera (auch „Pancho“ genannt), 34 Jahre alt, kommt aus Santiago de Chile und arbeitet im Institut für Molekulare Regenerative Medizin an der Paracelsus Universität. Hier lebt man „Multi-Kulti“ tagtäglich, allerdings verbindet alle eine gemeinsame Leidenschaft: die Stammzellenforschung – und die Hoffnung, in Zukunft Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen dadurch heilen zu können.

Das Institut wird durch das Land Salzburg für eine Dauer von fünf Jahren im Rahmen einer Stiftungsprofessur gefördert, für die der Neurowissenschaftler Ludwig Aigner 2008 aus Regensburg nach Salzburg berufen wurde. Er hat sein Team international zusammengesetzt – die Wissenschaftler kommen aus Österreich, Deutschland, Kanada, Chile, Indien und Griechenland.

„Vielleicht hat die Internationalität mit meiner eigenen wissenschaftlichen Laufbahn zu tun“, sagt Ludwig Aigner. „Wo immer ich gearbeitet habe, ob in Basel oder spä-

ter in Montreal, war die Besetzung international. Meinen Kollegen, den Kanadier Sebastien Couillard-Despres, konnte ich davon überzeugen, mit mir nach Regensburg zu gehen und dann auch nach Salzburg zur Paracelsus Universität, wo wir eine neue Forschungsgruppe zum Thema ‚Gehirnstammzellen‘ aufgebaut haben.“ Nicht nur der Biochemiker aus Kanada, auch ein Teil des Teams folgte Ludwig Aigner und so entstand auch hier schnell wieder eine internationale Gruppe.

## Neue Heimat für Forscher aus aller Welt

Die Zusammenarbeit funktioniert hervorragend, darin sind sich alle einig. Der Kanadier Sebastien Couillard-Despres sieht in der Multi-Kulti-Umgebung ein wesentliches Element seiner wissenschaftlichen Kreativität und seiner persönlichen Entwicklung. Für die Biologin Eleni Oberbauer aus Griechenland ist das Institut wie eine Familie und Salzburg bereits zur neuen Heimatstadt geworden. Biochemiker Mahesh Kandasamy

aus Indien lebt mit seiner Frau Karuna und Tochter Ishita sehr zufrieden in Salzburg, nur findet er alles „sehr, sehr teuer“. Die Arbeit im Institut mit Menschen so unterschiedlicher Herkunft empfindet er als ungemein bereichernd: „Das erlaubt uns, verschiedene Ideen und Wissen über Arbeit und Leben zu teilen. Hilfsbereitschaft und gegenseitige Unterstützung in jeder Hinsicht sind hier selbstverständlich, das ist was ganz besonderes!“

Die allgemeine Umgangssprache ist englisch, die nonverbale Verständigung funktioniert nicht immer so einfach: ein stummes „Ja“ von Mahesh Kandasamy – die für sein Land typische Kopfbewegung von links nach rechts – ist eine Gestik, die für den Mitteleuropäer ein klares Nein bedeutet. „Diese feinen Unterschiede muss man zuerst verstehen, um in einem internationalen Team leben zu können“, schmunzelt Ludwig Aigner. „Natürlich finden hier auch Klischees ihre Bestätigung, so ist beispielsweise der Lateinamerikaner grundsätzlich eine halbe Stunde zu spät.“ Zum Ausgleich erfüllt der Mann aus Chile noch ein weiteres Klischee – die Begeisterungsfähigkeit der Südamerikaner: „Unsere Forschungsthemen sind spannend

Das Institut für Molekulare Regenerative Medizin an der Paracelsus Universität hat zeichnet sich durch Spitzenleistungen im multikulturellen Umfeld aus.

## ILSE SPADLINEK

und voller Überraschungen, das macht jeden Tag einzigartig. Ich denke, dass die Arbeit in einem ‚Multi-Kulti-Team‘ immer ein Vorteil ist. Wir können das gleiche Problem aus verschiedenen Standpunkten betrachten und tauschen Meinungen aus. So finden wir bessere Lösungen – hoffentlich!“

## Ein Gewinn für die Forschung und für die Menschen

In dieser Kurzbeschreibung kommen die deutschsprachigen Mitarbeiter aus Deutschland, Salzburg und Oberösterreich – erwartungsgemäß – zu kurz. Sie genießen den Heimvorteil, vor allem in der Freizeit – aber auch die wird ja häufig gemeinsam verbracht. Alle schätzen die Offenheit, Neugier und Flexibilität, nicht nur hinsichtlich der Arbeit, sondern auch untereinander. Ludwig Aigner: „Forschung auf internationaler Ebene bringt nun mal die Menschen einander näher – nicht nur durch die modernen Kommunikationsmittel wie E-Mail, sondern am besten auch durch den Austausch von Mitarbeitern.“

# Management vom Vordenker lernen

Komplexität, Kybernetik und Kundennutzen als umfassende Management-Grundlage für die Studien der Business School der Universität Salzburg

Mit Oktober starten an der SMBS, der Business School der Universität Salzburg, zahlreiche Executive Master und MBA-Programme. Mit diesem Jahr werden in die neuen Studienpläne der MBA-Programme das „Malik Management System®“ des Europaweit renommierten Manager-Generalisten Fredmund Malik zentral integriert. Malik ist eigentlich als scharfer Kritiker von MBA-Programmen bekannt, doch finden sich im SMBS-Ansatz genau jene Synergien wieder, die das Management der komplexen Unternehmenszusammenhänge über die Sachkenntnisse in Spezialgebieten stellt. Malik: „Wir forcieren General-Management-Wissen und ganzheitliches Denken, um den vernetzten und komplexen Herausforderungen zu begegnen. Lösungen müssen nicht kompliziert sein, vielmehr müssen sie sich an allgemein gültigen und dauerhaften Prinzipien orientieren und nicht an Modeströmungen oder Trends: Management ist der Schlüsselberuf unserer modernen Gesellschaft.“

Grundlage des berühmten Malik Management Systems sind Erkenntnisse der Komplexitätswissenschaften wie Systemik oder Bionik, zuvorderst aber der Kybernetik komplexer Systeme. „Ein Unternehmen kann nicht mit Sachkenntnissen weiterentwickelt werden, vielmehr braucht es die Systemsicht und die kybernetischen Zusammenhänge der Erfolgsfaktoren. Die Leitideen dabei sind: Leistung, Vorbild und Verantwortung und damit



Das Management System des führenden Management-Vordenkers Fredmund Malik ist das theoretische Rückgrat aller MBA-Programme der SMBS.

nicht zuletzt ethische Prinzipien“, erklärt Malik seine Grundüberlegungen. „Der Kundennutzen steht dabei immer im Zentrum jeder Entscheidung; dann werde ich auch mit meinem Unternehmen langfristigen Erfolg haben.“

Hinter diesen Ausführungen stehen mehr als dreißig Jahre Forschung und Anwendung. Mit rund 300 Mitarbeitern, internationalen Niederlassungen und Partnerschafts-Netzwerken ist Malik Management das weltweit führende Unternehmen für ganzheitliche



Bilder: SN/SMBS

Management-, Leadership- und Governance-Lösungen. Im Hause der SMBS freut man sich deshalb umso mehr, das Malik Management System als theoretisches Rückgrat aller MBA-Programme implementieren zu können. Mehr Infos: [www.smbs.at](http://www.smbs.at)